

# Saale-Beitung.

**Bezugspreis**  
 Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
 mehrmaliger Zustellung 2,75 M., durch  
 die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-  
 gebühr. Bestellungen werden von allen  
 Reichspostämtern angenommen.  
 Im ausländischen Postbezirk  
 unter „Saale-Beitung“ einzutragen.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Schriftf. Dr. Wilhelm Binger in Halle.  
 Erscheinung von 10<sup>u</sup> bis 12<sup>u</sup> Uhr.  
 (Zustellungs- u. Geschäftsstelle Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 178.)

**Anzeige.**  
 werden die Spaltenpreise oder deren  
 Mann mit 30 Wp., letzter mit 20 Wp.,  
 20 Wp. berechnet und in der Geschäfts-  
 stelle, von unserer Annoncenstellen  
 und allen Annoncen-Expeditoren an-  
 genommen. Restanten die Seite 75 Wp.  
 Erhöhten wesentlich gestiegen!  
 Sonntag und Montag einmal,  
 sonst zweimal täglich.  
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
 stelle: Halle, G. Weinbrennerstraße 17;  
 Abendschriftstelle: Markt 24.

Nr. 342.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 23. Juli

1904.

## Arbeiter und Flotte.

Man braucht durchaus nicht auf dem Standpunkt des Reichsparlaments Dr. Trendelenburg zu stehen und doch zugeben können, daß sein unglücklich im Reichstag ausgesprochenes Wort, die Sozialdemokratie werde, wenn sie wirklich die Interessen der Arbeiter wahrnehme, auch die Lebensnotwendigkeit unterstützen müssen, eines berechtigten Kernes nicht entbehren. In den betreffenden Ausdrücken wird man sich erinnern fühlen, wenn jetzt erst davon zu nehmen Veranlassung vorliegt, wie die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ — ein zweifellos streng sozialdemokratisches Blatt — aus Anlaß der Vorgänge im Norden Meeres, welche die öffentliche Meinung in Deutschland wie in England sehr lebhaft beschäftigen, eine deutsch-englische Flottendemonstration empfiehlt. Die „National-Zeitung“ fragt mit Recht, bisher habe nur das Organ Eduard Bernstein's ähnliche Gedanken äußern dürfen, jedoch mit alsbald folgender, ängstlicher Verharmlosung. In dem genannten Schleswiger Blatt liest man: Die „Krieger-Ztg.“ empfiehlt, in Zukunft jedem deutschen Vorkämpfer einen Kreuzer mitzugeben. Da die Russen auch das schwächere England mit verunglückt haben, so ist eine leichtere Lösung denkbar. England und Deutschland brauchen nur den Russen eine Flottendemonstration zu machen, wie sie eine solche sich Venezuela gegenüber leisteten. Natürlich sind mehr Schiffe zu verwenden. Gegen eine solche Flottendemonstration hätte die Sozialdemokratie eben so wenig etwas einzusprechen, wie gegen die Verhaftung eines Kutschkutschers auf frischer Tat. Eine englisch-deutsche Flottendemonstration vor Kronstadt stellt sich hier nur als ein Akt der Notwehr dar. Diese englisch-deutsche Flottendemonstration vor Kronstadt im Interesse des internationalen Verkehrs und der Kultur. Hier wäre ausnahmsweise Gelegenheit, unserer nutzlosen maritimen Milliardenvergeudung eine ganz kleine nützliche Seite (!) abzugewinnen.“ Die im letzten Seite liegende ungeheure Ueberschreibung braucht niemand allzu tragisch zu nehmen, der in der Geschichte der Wahrnehmung prinzipieller Standpunkte ein wenig Bescheid weiß. Und selbst wenn sich auch hier wieder einmal das Wort befähigen sollte, nach welchem eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so wird doch mit der Zeit auch zu dieser einen Schwalbe eine weitere kommen und vielleicht noch mehr wie eine. Gut Ding will Weile haben. Wer sich gegenwärtig häut, wie langsam die Konserativen in der Erkenntnis von der Notwendigkeit einer unsern Lebensbedarf schützenden Flotte fortgeschritten sind, insofern sie noch heute gelegentlich die Flotte „gräßlich“ finden, wird auch den Rat, der Sozialdemokratie gegenüber Geduld zu üben, verständlich finden.

Im übrigen darf daran erinnert werden, was bei der Schnellheiligkeit unserer Zeit ein wenig in Vergessenheit geraten sein dürfte, daß auch der verkörperte sozialdemokratische Abgeordnete Kaiser einmal die Einsicht in die Notwendigkeit der Unterhaltung und des Schutzes überseeischer Verbindungen durch eine wehrfähige Flotte freimütig als berechtigt anerkannte. Der Gedanke einer deutsch-englischen Flottendemonstration vor Kronstadt ist selbstverständlich übertrieben. Selbst von einem gewissen hypernationalen Standpunkt müßte man ihn bestenfalls als Zukunftsmissat bezeichnen. In dem Lande

der nüchtern-praktischen Erdweisheit, wie es England ist, wird man es sich mehr als zweimal überlegen, ob man den gegenwärtigen Augenblick für den richtigen anzusehen vermag, um die Wirkung zweifellos sehr trefflicherer schwerer Geschosshendungen nach Kronstadt schon im Jahre des Geils 1904 zu erproben.

Je mehr aber Old England, gestützt auf seine außer Zweifel stehende Lebensleistung zur See, in der Lage ist, den Augenblick selbst zu bestimmen, in dem es wegen der Streiche russischer Freiheitliger-Kreuzer mit seinem Rivalen in der Weltpolitik abzurechnen gedenkt, umso mehr liegt es Deutschland ob, die jetzt gemachten Erfahrungen nicht ad acta zu legen. Unser Welthandel ist in unruhigen Zeiten nur durch die Flotte zu schützen — und solche Zeiten können in dieser unvollkommenen Welt leider alle Tage andauern. Den Schaden davon aber, ob unsere Handelsbeziehungen wider werden, unser Export in Frage gestellt wird, haben gleichnamigen Fabrikant und Arbeiter. Wenn sich jetzt eine ganz vereinzelte Arbeiterstimme in diesem Sinne laut werden läßt, so wird die angeborne Intelligenz und der gesunde Menschenverstand unserer Arbeiter der klaren Einsicht in diese sehr einfachen Verhältnisse schon mit der Zeit zum Siege verhelfen.

## Trotzha in Verlegenheit.

General von Trotzha hat gestern dem Auswärtigen Amt telegraphisch gemeldet, er sei geneigt, anzuzweifeln, da die mit Mühe und Not nahezu eingekreisten Serer abzuziehen und ihm so in letzter Minute zu entgehen Mühe machen. Was diese Nachricht bedeutet, ergibt sich am besten, wenn man sie der nachstehenden Bemerkung aus dem Jahrbuch der Hamburger Wermann-Zeitung für die Zeit vom 22. Juli bis zum 19. August gegenüberstellt. Die Aufstellung ist vor wenigen Tagen verfaßt worden. An Stelle der Angaben über Schiff, Kapitän, Ausreisettermin, die anzulaufenden Häfen zc., wie bei den anderen Notizen, findet sich unter „Swatopmund-Hauptlinie“ die Mitteilung, daß „in Rücksicht auf die gegenwärtigen ungünstigen Ländungsverhältnisse in Swatopmund und auf die vielen daselbst der Entlohnung harrenden und noch zu erwartenden Schiffe die für den 30. Juli vorgesehene Expedition ausfallen müsse.“ Also so groß ist das Tobruaken vor dem Vollenimmeln von Swatopmund, daß die Wermann-Zeitung sich, ihren Betrieb einzustellen! Es ist ja schon an sich eine schämliche Kalamität, daß die Regierung keine eigenen Landungsvoorrichtungen in Swatopmund besitzt, die vor allen Dingen zum Ausladen der Wermann-Zeitung ausreiset, die ihr haben auch für Pferde-transporte gehörige Summen anweist. Doch höher ist die Regierung daran, wenn nun, wie es jetzt geschieht, die Wermann-Landungsbrücken auch noch ganz verfallen. Wenn Trotzha jetzt angreift, ist er weder im Besitz der vorgesehenen Munition und Proviant. Denn sie alle sind zum größten Teil noch an Bord, unerreichbar, weit dranhin auf der See. Denkt man sich dazu die Not der Ansiedler und ihrer Familien, denen es an Nahrungsmitteln gebricht, das Daniederliegen der Faktoreien, die durch das Ausbleiben der regulären Dampfer ohne Waren bleiben, so hat man etwa eine Vorstellung, wie die Dinge liegen.

eine Photographie der alten, früheren Fassade verfehlt hat. Diese Diskussionen haben ja viel zur Erheiterung der Zeitgenossen beigetragen. — Jetzt aber wird die Sache ernster, und gegenüber den nun erfolgten Angriffen fühle ich mich verpflichtet, für die geschmähten Männer einzutreten, die nach meinen Angaben in und am Friederichsbau gearbeitet haben, von denen jeder einzelne dem engeren und weiteren Vaterlande zur Ehre gereicht und von denen jeder einzelne den jungen Mann in Heidelberg an wachem Verdienst um ein so vielaches übertrifft, daß das Verhältnis durch eine mindestens fünfstellige Zahl ausgedrückt werden muß.“

Nachdem Schäfer die etwaige Zumutung zurückgewiesen hat, mit Männern zu polemisieren, die ihre Verächtung, mitzureden, u. a. daraus herleiten, daß sie längere Zeit in Heidelberg oder auch an einem anderen Orte gewohnt hätten, fährt er die mit gewöhnlichem Värm in alle Welt hinausposaunende Kunde, die Fassaden des Friederichsbau's seien kunstmagener hergerichtet worden, auf ihre ganze Wichtigkeit zurück durch die wohl aber jeden Zweifel erhabende Behauptung des Fachmannes, daß sich unter dem ganzen hochverehrten Heidenberger Professorenkollegium kein Mensch befindet, der imlaude wäre, zu sehen, welche Steine in den Fassaden alt sind, und welche wegen vorgeschrittener Färbung haben erneuert werden müssen. Dann fährt er fort:

„Der Mann, der mit seinem Ansatze (in der bei Seemann in Leipzig erschienenen Kunstschrift. Siehe „Saale-Beitung“ Nr. 330 „Zum Streit um die Heidelberg'sche Schlossruine“) mich veranlaßt, hier zu sprechen, ist ein Privatdozent für Kunstgeschichte in Heidelberg. Er heißt Dr. Pelzer. Er nennt unsere Arbeiten „schlechte Nachbildungen“ und „geschmacklos“, spricht von „färbischem Brum“, überlädenen Pracht, Kunst- und Stillosigkeit, flüchtiger Unbedachtigkeit, sinnloser Spielerei, Mißgebirten, Fleckflecht, Vortäuschung.“

An einigen Beispielen will ich die Qualifikation des Mannes zum Richter in diesen Sachen klar machen.

1. Besonders scheinlich, sagt Herr Pelzer, sei im Friederichsbau ein gewisser Kachelofen. Er hat nicht gesehen,

Angeichts dieser Sachlage wird man sich die Frage gestellt dürfen, welche diplomatischen Schritte seitens unserer Kolonialverwaltung veranlaßt worden sind, hier Abhilfe zu schaffen, und warum man von dem Erfolg dieser Schritte noch immer nichts hört. Man ist ja daran gewöhnt, daß sämtliche Handlungen nicht mit unwüthiger Beschleunigung in Szene gesetzt werden, es ist doch aber wirklich schon hinreichend Zeit vergangen, seit man in Berlin weiß, wie die Sachen stehen. Was unbedingt geboten war, und wie man wohl hoffen darf, läßt in Szene gesetzt worden ist, sind Besprechungen mit den Kolonialministern von Lissabon und London behufs ausnahmsweiser Genehmigung der Bildung deutscher Transportschiffe in Portugal's Zustimmung zu erlangen kann in keinem Falle schwer sein, und auch England wird uns angeichts unserer feigen ins Kraut geschriebenen gegenseitigen Freundschaft keine Schwierigkeiten machen. Vielleicht wäre viel die geeignete Gelegenheit gewesen, über den Fall jetzt zu werden. Daß, wie behauptet wird, das Auswärtige Amt es unterlassen habe, auf den Wert, den die genannten Häfen für uns unter besonderen Verhältnissen haben, die beteiligten Mächte ausdrücklich hinzuweisen, halten wir für ganz unglücklich. Soviel Klarheit, daß ihnen unsere Verlegenheit entgegen sollte, wird man überdes den interessierten Leuten des Auslands wohl nicht zutrauen. Auch den Einwand dieser Mächte, daß man Neutralität beobachten müsse, wird man von England und Portugal kaum erwarten dürfen; einer Horde von Wilden gegenüber, der es nicht darauf ankommen wird, unter Umständen auch in portugiesisches und englisches Gebiet auszuweichen, können diese internationalen Regeln nicht ausfalsgebend sein.

Zur Zeit geht, — des Waffenschmuggels wegen auf sanften Drud von Berlin aus, ferner um in der Gegend von Humbe ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken — eine starke portugiesische Truppe dem Simene, den Grenzfließ zwischen Angola und Deutsch-Südwest, hinauf. Wenn sich ihnen eine entsprechende deutsche Abteilung von Port Alexander oder Tigray aus angeschlossen hätte, so würde diese die beste Gelegenheit haben, am oberen Simene Expeditionen, die der dann von der Walfischbait aus anrückenden Hauptarmee Trotzha's nach Angola auszuweichen wollten, rechtzeitig zu begegnen zu treten.

Welcher Art die Kriegführung der Herero's ist, ergibt sich von neuem aus dem Brief eines Offiziers, der 3. J. in Deutsch-Südwest in der Front liegt. Das Schreiben erwähnt, daß die Herero an Stelle von Blei feingebildete Eisen, Schrauben, Nägel usw. verschicken. Der Schreiber hat zur Verfügung des Herrn Nebel eine Sammlung solcher Munition angelegt. Einem Gegner dieser Art gegenüber haben Deutschland, England und Portugal ein gleiches Interesse, nämlich das, ihn möglichst bald zur Ruhe zu zwingen.

## Deutsches Reich.

### Gesetz- und Personalnachrichten.

— Neber ein Velleidstelegramm des Kaisers für einen japanischen Marineoffizier wird dem „Volkst- anzeiger“ berichtet: Der Kapitän des Rammensbootes „Goshu“, Dabashi, der mit seinem Schiff in der Kantschoubait den Ausfall am Kantschoubait unterließ, wor bei diese Aktion geschehen, kam erst vor längerer Zeit der japanischen Gesandtschaft in Berlin als Marineattaché zugeweiht und von diesem Posten

2. Dieser Den ist zum Teil vergolbet, was der junge Mann „mit — Gold beschnitten“ nennt. Er weiß nicht, daß dieses Mitgoldbeschnitten ein alteschinesisches Kunstmittel ist. Herr Pelzer sollte einmal nach Nürnberg fahren, wo u. a. auf der Burg ein paar Dutzend solcher „goldbeschnittener“ alter, wunderschöner Denen stehen. Nürnberg liegt in Franken und ist leicht zu erreichen; von Heidelberg aus geht ein guter Wahnzug (über Eberbach) morgens früh nach sechs Uhr dahin ab.

3. Alle Treppen in der Welt, die mit einem sog. Podest endigen, bedürfen auf diesem Podest eines Schutzgitters, weil ohne dieses von je drei Personen, die die Treppe benutzen, zwei den Hals brechen würden; auch die Treppe im Friederichsbau hat ein solches Schutzgitter bekommen, das absolut notwendig ist, von Herrn Pelzer aber „gänzlich überflüssig“ genannt wird.

4. Der Herr hält das Ausschreiben der Kunstlernamen für eine Neuerungsbild. Das ist es aber nicht. Gerade die Türbelegungen der Renaissance müßte er sich einmal daraufhin ansehen. Auf dem gewaltigen Holsportal, das 1573 im Ritteraal des Schlosses zu Marburg aufgerichtet worden ist, sieht unter anderen „Meisterern“ in scheinbar herrlicher groß zu lesen: Nicolaus Soggenmüller, von Frankfurt am Main, Hofmeister zu Marburg.

5. Auf demselben Schloße ist vor dem gotischen Südturm im Jahre 1572, also in guter Renaissancezeit, ein Anbau errichtet worden, dessen Preis folgende Baumfrist trägt:

Der Verordnungsrat Herr Heddergott von Gott zum Regiment erora Ludwig Landgraf Herr zu Hessen Kies dies Gemach von neu absetzen und aufstellen in der Stadt Als man Zusammenhandert hat Und sicherheit zum Jahr 1572 Gut get den Land und Fürsten Hoff.

## Heimlektion.

### Oberbaurat Schäfer zur Heidelberg'schen Schlossfrage.

Wie zu erwarten war, hat Oberbaurat Schäfer jetzt gegen die Verunglimpfungen durch seine Gegner die Stimme erhoben. Sie verdient wohl gehört zu werden nicht bloß als Stimme einer berechtigten, persönlichen Gegnehr, sondern mehr noch als Stimme des Baumeisters, der sich nicht von Kalen, Professoren und so leicht einflussbaren Jünglingen hineinbringen läßt in seine Tätigkeit, die er doch wohl am allerbesten verstehen muß. Oberbaurat Schäfer gab am 16. Juli in der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu Beginn seiner Vorlesung vor den Studierenden eine geharnischte Erklärung ab, aus der wir die Hauptstellen mitteilen.

Schäfer gebeknt der Verunglimpfungen mit den passenden, den Geist der lustigen Proteste so scharf kennzeichnenden Worten:

„In Heidelberg ist ein Jüngling aufgefunden, der die Nation darüber belehrt, daß die betreffende „Verfälscherung“ (wie wir möchten besonders auf die Geisteslosigkeit dieses woffelhaften Anknipfens hinweisen. D. A.) geradezu eine Karikatur darstellt. Der bisherige Festungsleiter, der die Vallen meines Hauses mit vielen Vallen Druckpapier belastet hat, hätte sich fast gänzlich um den Otto Heinrichsbau gekehrt und darum, ob es einer Staatsbehörde gestattet werden darf, ein ihrer Sorge anvertrautes Baudenkmal, das in Ruinen dahleht, wegen seiner fernverweilten Erhaltung wieder unter Dach zu bringen, oder ob es nicht besser ist, die hochgeleitete „moderne Technik“ um ein Beschleunigungsmittel zu bitten, das, auf die Wände der Häuser aufgetragen, jedes Dach auf ihnen überflüssig macht. Auch ist mit Eifer die Idee verfolgt worden, die ganze Sache dem Schicksal, Botum, Alismet zu überlassen und, wenn der Bau einfließen sollte, sich nach einer alten Lante umzusehen, der vielleicht einmala auf der Hochzeitsreise der künftigegelechte Gatte





# Carl Steckner,

Halle a. Saale, gegründet 1851.

Robleinen - Baumwollstoffe - Jutegewebe - Presstücher  
Säcke - Planen - Schlafdecken.

Fernsprecher 9.

Wer verreisen will  
nehme

## Reise - Unfall - Versicherung

zur Prämie von 15 M pro 1000 M auf 8 Tage; 20 M auf 15 Tage etc.;

## Seereise- und Welt-Unfall-Versicherung

(Welt-Anstellung in St. Louis);

## Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit,

einmalige Prämie 50 M für 15.000 M etc.;

## Einbruch- und Diebstahl-Versicherung

für Haushaltungen, Wirtshäuser, Boten, Gefährte etc.

Reisepolice zum Selbstausfertigen auch für spätere Geltung  
verleiht kostenfrei

Rheinland, Versicherungs-Affice-Gesellschaft, Köln a. Rh.,  
Scheidstraße 22.

General-Agentur Magdeburg: Max Helmecke & Co., Halle für 57a,  
Salle a. S.: G. H. Fischer, Wöhrer 12

A. Kietstein, Kaufmann in Halle a. S., Wühlbühl 26

Karl Siebert, Kaufmann in Merseburg, Oberstraße 16,

Otto Lorke, Kaufmann in Zeitz, Nicolaistraße 13,

Wilhelm Walter, Steuerberater in Naumburg,

August Böhme, Kaufmann in Könnrich,

Max Oertel, Kaufmann in Zeitz.

Reiseversicherer werden gesucht.

Reiseversicherer werden gesucht.

# Wilh. Neue, Hoflieferant,

Gr. Steinstrasse 80.

## Der Total-Ausverkauf

der noch vorhandenen

## Bestbestände

in seidene, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Buckskins u. Leinwand  
waren findet wegen anderweitiger Vermarktung des Lokals zu jedem annehmbaren Preise nur noch  
**einige Wochen** statt.

## Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A. G.

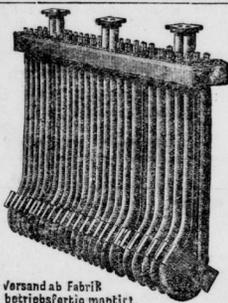
Penig in Sachsen.

## Ausschaltbarer Schnellstrom-Überhitzer

Patent Szamatolski.

Allgemeines Ausführungsrecht für das Königreich und die Prov. Sachsen.

Heissdampfleitungen aus nachfolgenden  
Stahlrohren mit aufgewalzten  
Stahlflanschen und allen hierfür  
erforderlichen Armaturstücken.



Heissdampfbläser mit Discen.  
Rotierende Heissdampfbläser  
"Radaktor" D. R. G. M.

Versandab Fabrik  
betriebsfertig montiert.

### Transmissionen.

Reibungskupplungen, Zahnkupplungen,  
Seiltriebe aller Art, Schwungräder etc.  
Rotationspumpen u. Kapselpumpen.

## Elektrotechnisches Bureau Halle S.

der Maschinenfabrik Esslingen

Telephon 1848.

Magdeburgerstraße 45.

Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an die Stadt. Elektrifizierungs-  
Dynamomaschinen und Motoren von höchstem Aufhänge.

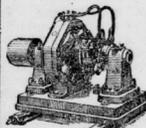
Elektrisch angetriebene Pumpen, Krane, Aufzüge, Spills, Drehseilen,  
Schleppbühnen.

Elektrisch-automatische Bierdruckregler.

Spezialantriebe für Buchendruckpressen und Arbeitsmaschinen.

Kostenlose Ausarbeitung von Vorschlägen und Projekten.

Sehe Referenzen.



# Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Rechen u. Schleifsteine

Liefert in bewährter Konstruktion

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

## F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.

Filialen: Berlin C., Hannover, Schneidemühl.



Neuester Patent - Schnellröster

"Probator"  
Motorbetrieb, dunsfrei, kühlend und  
dunstfrei kühlend.

Unübertroffene Leistungen!

Lebhaftes Nachfrage!

Zahlreiche  
Nachbestellungen erster Firmen!

Patent - Kugel-  
Schnellröster.

Gas-Kaffeebrenner  
für 1/2, 1, 1 1/2, 1-40 kg.

Hand- und Maschinenbetrieb; stets  
gebrauchsfähig; geringer Gasverbrauch.

Kugelhältebrenner  
für 3-100 kg. Hand- und Maschinenbetrieb; langjährig bewährt.

Über 50.000 Stück geliefert.

Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich.



Hellgrau, langsam bindend und  
durchaus volumbeständig.

## Wohlfeiles Ersatzmaterial

für Portland-Cement,

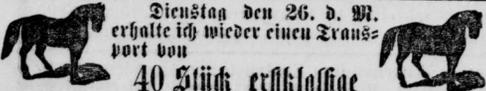
diesem an Qualität ziemlich

gleichkommend.

Insbesondere gut zum Fassadenputz,  
ferner auch zum Ein- und Umdecken von  
Dächern.

Feinste Mahlung, absolute Rein-  
heit und größte Erhärtungs-  
fähigkeit bei hohem Sandzusatz.

Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.  
Fennruf 13.



Dienstag den 26. d. M.  
erhalte ich wieder einen Trans-  
port von

## 40 Stück erstklassige Hannoversche

## Wagen- u. Ackerpferde

in egalen Paaren, worunter sich 4 Paar Hapen befinden, und  
stelle dieselben unter kulanter Bedienung zum Verkauf.

## Bernhard Schwabe,

Mischerleben, Damm Nr. 10.

Telephon 425.

Gür den Rückenteil verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle.



Niederlage bei H. G. Weddy-  
Pötsche, Halle a. S.  
Man achte auf die Fabrikmarke  
mit Uberschrift: W. Bengel Söhne,  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

## Albert Wetterling

26 Schmeer für nur 26

bringt

feine als gut und billige anerkannt

## Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Kinderwagen

mit hochelastischer unvers-  
chleißiger, sehr leichtes billig,  
weil direkt v. der ältesten,  
größten sächsischen Kinder-  
wagenfabrik

J. Treibler, Gilmstra 123

Mein Katalog Dein Ratgeber.

Sage beim Katalogverlangen,  
ob jungen Bar mit 10% Rabatt,  
oder bequemere Teilzahlung gewünscht.

Hochfeuerfeste

## Chamottesteine

jeder Art und in allen ge-  
wünschten Dimensionen,

für sämtliche Zwecke der

Industrie liefern preiswert

Gebrüder Baensch,

Dölsau, Bez. Halle a. S.

Gegründet 1872.

Arbeiten

mit von mir geheimer Lokomobile wer-  
den jederzeit prompt ausgeführt.

Walter Kelenberg, Seidenstraße 8.

## Rollladen und Sommer-Jalousien,

solche

Rollschutzwände u. Holzdraht-Rouleaux

liefert billig

A. Glaw, Jalousiefabrik und

Parfett Tischlerei,

Ecke Hüfer- und Marienstraße.

NB. Reparaturen von Rollläden und Jalousien, sowie von Parfett-  
Tischlertischen werden prompt und billig ausgeführt.

## HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Lokomobilen.

Verkäufe:

1901 : 945 Stück

1902 : 1116 "

1903 : 1240 "

Dieser ständig wachsende Absatz

bestätigt die

Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: BERLIN W. 3, Friedrichstraße 186.



## Möhlauer Braunkohlenwerk

Akt.-Ges.

Gross-Möhlau (Post Ragnitz i. Anb.)

liefert:

## Salon- und Industrie-Briketts.

## Gebrüder Demmer, Eisenach

Hoflieferanten,

liefere

## Centralheizungs-

## und

## Tüftungs-Anlagen

jeder Art.

Niederdruckdampfheizungen

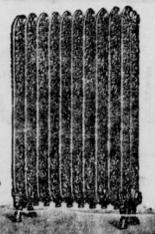
Warmwasserheizungen

von Stahlblech aus.

Eigene Patente. Garantie.

Feinste Referenzen.

Solide Preise.



Halle, Erd und Berlin von Otto Gendel

Mit 2 Reichstücken.